

Ausgemergelte Körper

„Die Stille im Lärm“ ab Samstag in Galerie Kunstasyl

VON CHRISTINA EICHHORN

Den Lärm außen vor lassen, sich in der Stille konzentrieren auf Malerei, Objektkunst, Worte und Musik: Das will der Frankenthaler Künstler Adam Tumele in der Galerie Kunstasyl möglich machen. Für die Schau „Die Stille im Lärm“, die ab Samstag zu sehen ist, hat er sich fünf Kollegen eingeladen.

Es mag an der späten Geburt Ana Laibachs liegen, dass sie das Thema nicht auf Krieg und Verbrechen am Menschen reduziert, sondern die Schönheit der Natur präsentiert – und damit an deren Verletzlichkeit und unsere Unachtsamkeit erinnert. Unter dem Titel „Memento Mori“ zeigt sie 16 kleinformatige Collagen aus gepressten Blüten, Gräsern, Samen und Insekten, die sie auf rosa Transparentpapier laminiert hat. Darunter befinden sich lyrische, emotionale, nachdenkliche Wörter und Sätze. Die Annäherung einer Biene an eine Blüte titelt sie „Airotik“ oder „Die Blume, das Tier und Ruhe – sonst nichts“. Aber auch der Humor kommt bei Laibachs Werken nicht zu kurz. Unter einem undefinierbaren Gegenstand steht: „Ein Popel rutscht gedankenlos zwischen den Fingern hin und her.“



„Bleiche Mutter“ heißt dieses Werk von Veronika Drop, mit dem sie an ein 1933 geschriebenes Gedicht von Bertolt Brecht anknüpft. FOTO: BOLTE

Gastgeber Adam Tumele steuert drei Plexiglasplastiken bei, mit denen er fragt, ob wir uns der Wahrheit stellen oder sie lieber verdrängen. Das Leiden der Menschen symbolisiert er mit einem großen „X“, das an eine menschliche Statur erinnert. Sie ist umhüllt von Stacheldraht. Angefüllt ist der durchsichtige Korpus mit Abfällen, Metall, Keramik- und Porzellanbrocken, Sand oder Beton.

Deutlich beklagen Krieg und Verbrechen Fritz Eicher, Bernd Gerstner und Rainer Negrelli. Zwei Arbeiten Negrellis sind großformatig, düster in Braun und Schwarz gehalten. Sie zeigen jeweils einen leblosen, ausgemergelten Körper. In einem Bild ist eine Art Fenster angedeutet, zwei gesunde, pralle Hände versuchen Zaun oder Jalousie zu öffnen. Seine Forderung: den 8. Mai, das Ende des Zweiten Weltkriegs und der Nazidiktatur, nicht zu vergessen, sondern als Tag der Befreiung zu feiern.

Gerstner nimmt unter „Verletzte Seelen“ Bezug auf Verletzungen der Natur, der Generationen, der Menschen – es sind gemalte Bilder, fragende Blicke, die Endstation eines Bahngleises, ein Hochsicherheitszaun. Es geht vorrangig um das Morden im NS-Regime. Eicher hält in einer Zeichnung die Fixierung einer Frau bei Minusgraden fest, „eine verdeckte Form der Euthanasie“, erklärt er. Wer sie „sogar mit Begeisterung vornahm“ – das hält Eicher schriftlich fest.

Veronika Drop knüpft in „Bleiche Mutter“ an das Klagegedicht über das unsoziale, entmenschlichte Vaterland „O Deutschland, bleiche Mutter“ an, das Bertolt Brecht 1933 geschrieben hat. Drop zeigt eine einst schöne Frau, die allerdings nur mit dem rechten Auge sieht und an deren Schoß zwei Männer kämpfen – die Söhne Kain und Abel?

NOCH FRAGEN?

„Die Stille im Lärm“, 2. Juni bis 30. Juni, immer freitags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr im Atelier Kunstasyl, Fichtestraße 23, Frankenthal. Vernissage am 1. Juni, 18 Uhr, Finissage am 30. Juni, 16 Uhr, mit einer Lesung „Kafka – eine Biografie in Bildern“ von Stefan Ackermann. Am 6. Juni, 19 Uhr, erinnern Veronika Drop, Bernadette Pack und Alexander Peschko an „Vergessene Künstler der NS-Zeit“.